

Wen der Brustt

Der Viel Ehr Sitt und Jugendbegabten

K A U E Y

Anna Zugerin

gebahrnen

NALENCZIN

Des

Ehren-Testen und Wohlgeachten Herrn

HILARIUS

Edward Krüger/

Arendatoris des Stadt Wuts Pensau

Eieb gewesen

WITTE-BARBARA

Welche den 22. Julii Anno 1734. in Pensau in dem

Herrn seelig entschlaffen/

und den 25. in Thorn zu St. Georgen

bey ansehnlicher Reich-SOLENNITÄT

Der Erden anvertrauet wurde:

Wolten

Den hierüber empfundenen Schmerz an den Tag legen

Ein höchstbetrübtter Sohn

und

Nahe Anverwandte.

**S**oll ich schon wiederumb bey einer Baare stehen?  
Soll Hoy und Flor hinfort die Selb. Couleure seyn?  
Soll ich / o Schmerz! nun gar im ersten Paare gehen/  
Stellt sich statt Freud und Lust nichts als nur Trauren ein?

Knallt denn der Himmel stets mit lauter Donner-Schlägen?  
Ist mein denn Horizont mit Wolcken noch bedeckt?  
Will der geheure Sturm sich noch nicht gänzlich legen?  
Wer unser Haus bisher so öfftermahls erschrockt!  
Bald kömmt ein Schreiben an von dem und jenem Orte/  
Das meldet uns den Tod zugleich die Trauer an!  
Bald schrockt uns sonst etwas / bald weint man hier bald dorte!

O Wunder! daß ich noch vor Wehmuth athmen kan!  
Und nun o Herzens Schmerz! Nun muß auch hier erblaffen

Die mich geböhren hat / die mich so zart geliebt!  
Ach sollte ich Sie doch noch in der Brust umbfassen/  
Berzeich Sie / Wo ich Sie mit einem Wort betrübt!  
Ihr treues Mutter Hertz das Sie an mir bewiesen  
Die Sorgen / vor mein Wohl / die recht Ihr Hertz umbringt /  
Die seyn zu Ihrem Ruhm von mir so lang gepriesen  
Bis einst das Schicksaal mich in Brust und Erde bringt.

Die / welche so wie ich von Ihrem Herzen kommen  
Und unter Hoy und Flor in vollen Thränen stehn /  
Die sind von Angst und Schmerz und Ohnmacht eingenommen  
So daß ihr Fuß kaum kan auf graden Gleisse gehn.  
Sie ist nun wohl versorgt! was haben wir zu hoffen?

Gott

Gott ist's allein bekandt/ was uns begegnen kan/  
Ach wär es doch genug was uns bisher betroffen  
Und blickte uns doch Gott hin wieder gnädig an!  
Nun du erzürnter Gott! verbinde unsre Bunden/  
Wir küssen deine Hand und deine Züchtigung!  
Gieb uns nach Angst und Leid hin wieder frohe Stunden  
Steh uns in Gnaden an! und sprich: **Es ist genug.**

Dieses feste mit bestüchtigter Feder auff  
HILARIUS EDWARD CRUGER.

**L**ange leben heißt sich quälen  
Lang in dieser bösen Welt/  
Und viel Jammer-Stunden zehlen/  
Die das Schicksal schon bestellt.

Lange leben heißt lang schweizen

Oft in vieler Angst und Pein;

Solt' auch wohl solch Leben nützen?

Wer's wil/ glaub' es: ich sag' Nein.

Lange leben heißt erfahren

Manches/ manches Ungelück/

Das in viel und langen Jahren

An uns außübt seine Tück.

Lange Leben lehrt uns schmecken

Oft den herben Kreuzes-Wein/

Und will uns zugleich entdecken/

Was die bittere Galsen seyn.

Aber lang/ und stets Kranck' leben

Ist wohl recht zwiefache Quaal/

Man möcht fast davor erbeben/

Wenn man in dem Thränen-Thal

Hie und dorte manchen findet/

Der so zwiefach elend dran/

Dem schon alle Krafft verschwindet/

Und dennoch nicht sterben kan.

Glücklicher ist drum zu nennens

Der von solchem Herbelend

Niemahls hat was lernen kennens

Und den Gott aus dieser Zeit

Schnell doch selig nimmt von hinnen

Im Gewissen ohn verlegt/

Beil seyn Hoffen und Beginnen

Ständig war auf Ihn gesetzt.

Und auf solche Art und Weise

Nahm SR. MUSE/ Sie auch GOTT

hin/

Hin/ zu ihrer Himmels-Kenfe  
 Aus so vieler Angst und Noth/  
 Da jetzt hie die Krieges-Flammen  
 Über viel in vielem Land  
 Häuffig schlagen noch zusammen/  
 Derer Sie numehr Befrent.  
 ER/ HERR WITZBER/ wollt indessen  
 Sönnen Ihr die sanffte Ruh/  
 Er wollt mit der Zeit vergessen  
 Seinen Gramm/ vielmehr dazu  
 Wünschen nach so seel'gem Scheiden:  
 MEIN SCHATZ/ leb in Himmels-Lust  
 Unauffhörlich und in Freuden/  
 Die Niemanden hie betruft.

Dieses setzte zu letzten Ehren und zum seeligen Andencken seines  
 Hochgeehrten Fr. Ruhme mit Betrübter Feder auf.  
 George Michael Nasencz.

LL. AA. Stud.

**W** An hat dem eytlen Loben viel Nahmen nichts gegeben/  
 nur sol's nicht heißen: **Ichts.**  
 Weil alle Rändia klagen/ es sey/ recht kurz zusagen: **Nichts**  
 Sonst wil's der Nebel nennen/ beydem mans soll erkennen/  
 Und jener einen **Dunst/**  
 Als der nicht lang kan rasten; drum braucht man warlich: was denn? **Kunst.**  
 Pflügt mancher es zu gleichen dem Rauch/ der bald muß weichen  
 Dem Schatten/ Wind/ Stroh/ **Kampff/**  
 So will es der erzwingen/ es sey vor allen Dingen: **Dampff.**  
 Der heißt es eine Blase/der comparirts dem **Glase/**  
 Der einer Blum und Laub.  
 Der spricht: wenn es geschehen/ ist es bloß (wie's zusehen: ) **Staub.**  
 Oft sol's ein Faden heißen/ der bald fliegt zu zerreißen/  
 Oft/ ich weiß schon nicht was.  
 Oft will der nicht ueben/ es sey das arme **Leben/ Graß.**  
 O wunderbare Nahmen! die doch gar wol zusammen  
 Dem **Leben** kommen bey/  
 Wie dies auff Ihrer Baare/ Frau **Muhm/** lehrt/ daß es wahre/ sey.  
 Sie wurd im Augenblicke durch Göttliches **Geschick**  
 von uns dahin gerafft  
 All' Mühe war vergebens/ weil plözlich schwandt des **Lebens-Krafft/**  
 Wie schnell nun war dies Scheiden/ so schnell gieng Sie zur **Freuden**  
 Des **Himmels** glaubig ein.  
 Gott laß uns auch bald droben bey Ihr in vollem **Loben** seyn.  
 Solches fügte Mittlendend hinzu  
 Iohann Christian Nasencz!

**S** Olich auch schon vom Sterben Zallen/ mein kleines Wiegchen lehrt michs nicht.  
 Ich zartes Kind hab' von dem allen noch nicht den geringsten Unterricht.  
 Ich weiß so viel was Sterben sey als **Leben:** mir gilt's einerley/  
 Indes/ weil's doch beklagt muß heißen/ klag ich durch frembde Feder die/  
 Daß Sie Frau **Muhmchen** Gott hinarissen im **Huy** gewolt/ doch bleib' s gewiß:  
 Wer so stirbt/ und zwar Glaubens-voll/ stirbt selig: Sie leb ewig wol.  
 So Lalle mit gar wenigen nach der aller kleinste  
 Gottlob Salomon Nasencz.